

Witzenhausen als Zentrum internationaler Zusammenarbeit

FESTANSPRACHE

von Staatsminister a. D. Dr. Dr. h. c. Tröschler,

Vorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft und Forsten des Hessischen Landtages, anlässlich der Übernahme des neuen Hörsaal- und Laborgebäudes durch die Organisationseinheit Internationale Agrarwirtschaft der Gesamthochschule Kassel in Witzenhausen am 21. Juli 1972.

Der Bitte zur Übernahme der Festansprache anlässlich der heutigen Einweihung des großen neuen Hörsaal- und Laborgebäudes bin ich sehr gerne nachgekommen.

Erstens, weil ich mich mit der Entwicklung der Deutschen Ingenieurschule für Tropische Landwirtschaft und ihrem Rechtsnachfolger, der nicht mehr personifizierbaren „Organisationseinheit Internationale Agrarwirtschaft“ in der Gesamthochschule Kassel, auf's Engste verbunden weiß.

Zweitens, weil ich in meiner Studienzeit in Berlin schon internationale Landwirtschaft gehört und später durch mehrjährige Tätigkeit im Ausland und zahlreiche Reisen nach Asien, Afrika und Lateinamerika die Welt kennengelernt habe und Drittens, den Gedanken der Verständigung, der Hilfe und der Verantwortung zum Bau einer menschenwürdigen Welt der Verwirklichung näherzubringen, zeitlebens als ständigen Auftrag empfunden habe.

Nun ist mir das Thema mit dem hohen Anspruch „Witzenhausen als Zentrum Internationaler Zusammenarbeit“ vorgegeben.

Meine Damen und Herren,

wir sind zusammengekommen, um in dieser Feierstunde uns dieser Herausforderung, die in diesem Ausspruch liegt, bewußt zu werden.

Die Errichtung des neuen Hörsaal- und Laborgebäudes mit seinen modernen Einrichtungen unterstreicht diesen Ausspruch ebenfalls.

Ich darf deshalb zuerst den Dank all denen aussprechen, die zum äußeren und inneren Ausbau des „Fachbereiches Internationale Landwirtschaft“ in Witzenhausen maßgeblich beigetragen haben und ich wage den Versuch, Ihnen einige Vorstellungen zur weiteren Arbeit dieser Bildungsstätte in Witzenhausen vorzutragen.

Als langjähriger Staatssekretär und Hessischer Minister für Landwirtschaft und Forsten ist mir der Dank an alle, die zum Gelingen des Bauwerks beigetragen haben, ein echtes Anliegen.

Denn

- ohne die konstruktiven Vorschläge seitens der Dozenten und Studenten von Witzenhausen,
- ohne tatkräftige und maßgebliche finanzielle Beteiligung des Bundes,
- ohne verständnisvolle Unterstützung seitens des „Deutschen Instituts für Tropische und Subtropische Landwirtschaft GmbH“,
- ohne die Unterstützung des Landes Hessen und meiner ehemaligen Mitarbeiter im Landwirtschaftsministerium,
- und schließlich ohne ein rechtes Maß an Mut zum Fortschritt in der Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit bei allen Beteiligten,

wäre es nicht möglich, heute diesen großzügigen Neubau seiner Bestimmung zu übergeben.

Ich bitte deshalb auch, die Errichtung dieses Hörsaal- und Laborgebäudes als Beweis dafür anzusehen, daß die Bundesrepublik und das Land Hessen und alle beteiligten Institutionen im Grundsatz bereit sind, Witzenhausen als ein Zentrum für die internationale Zusammenarbeit anzusehen, zu erhalten und auszubauen. Ich sage im Grundsatz, denn über das Wie ist noch eine abschließende Meinungsbildung notwendig.

Die Geschichte von Bildungseinrichtungen wurde zu jeder Zeit

- von der allgemeinen Einstellung ihrer Umwelt und
- von weitsichtiger Vorausschau einiger weniger Persönlichkeiten geprägt.

Beides trifft in hohem Maße für die Entwicklung dieser Bildungsstätte in Witzenhausen zu.

Als vor fast 75 Jahren — am 23. Mai 1898 — die Deutsche Kolonialschule Witzenhausen gegründet wurde, gab es offensichtlich schon eine ähnliche Problematik wie heute, nämlich die Frage

- geht es vorrangig um die Ausbildung von jungen Deutschen, die für eine agrarische Tätigkeit im Ausland — vor allem in Übersee — vorbereitet werden sollen,
- oder geht es letztlich darum, durch Unterhaltung einer Bildungsstätte, die sich mit den Fragen der ausländischen Landwirtschaft beschäftigt, der Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu dienen?

Wer die Geschichte dieser Bildungsstätte sowie das Wirken ihrer Dozenten und Absolventen verfolgt, wird feststellen, daß es erfreulicherweise

immer wieder Persönlichkeiten gab, welche die Bedeutung der Förderung der internationalen Zusammenarbeit durch Unterhaltung einer Lehranstalt für Ausländische bzw. Internationale Agrarwirtschaft erkannt haben.

Die Gemeinnützigkeit dieser Bildungsstätte beweist auch ihre Entstehung und jahrzehntelange Unterhaltung durch eine private Gesellschaft mit stiftungsähnlichem Charakter. Selbst in der heutigen Zeit, in der Bildung immer mehr zum öffentlichen Aufgabenbereich gehört, liegt das Eigentum an den meisten Gebäuden dieser Schule in den Händen einer Gesellschaft, die sich niemals von Gewinnstreben, sondern stets von der Förderung der Bildung im Bereich der ausländischen Landwirtschaft leiten ließ.

Die deutsche Kolonialpolitik wurde während der Zeit des eigenen kolonialen Besitzes — das kann man geschichtlich belegen — nicht einseitig durch ein Besitzdenken, sondern durch die Bereitschaft zum Aufbau und zur Hilfe in weniger entwickelten Ländern und zur völkerverbindenden Zusammenarbeit gekennzeichnet. So ist es überliefert.

Diese Haltung haben vor allem viele Absolventen der Deutschen Kolonialschule im Ausland bewiesen und damit maßgeblich zur Anerkennung von Witzenhausen als ein Zentrum für die internationale Zusammenarbeit beigetragen. Bis zum Ende des 2. Weltkrieges besuchten rd. 2500 Hörer die Lehranstalt in Witzenhausen und wirkten anschließend größtenteils zeitlebens oder wenigstens über lange Jahre im Ausland.

Nach dem 2. Weltkrieg dauerte es fast 12 Jahre, bis diese Schule ihren Unterricht wieder aufnehmen konnte. Diese Stagnation war nicht nur durch die schwierige Aufbauarbeit im eigenen Land bedingt, sondern auch durch die lange Jahre anhaltende Isolierung Deutschlands hinsichtlich einer weltweiten internationalen Zusammenarbeit. Auch über diesen Zeitabschnitt lehrt uns die Geschichte, daß ein Land über ausländische Landwirtschaft nur dann mit nachhaltigem Erfolg unterrichten kann, wenn es internationale Zusammenarbeit als politischen Auftrag ansieht.

Es war eine große Sache, daß die Bundesrepublik, die bis heute kein Mitglied der UNO ist, sich an all den Organisationen der UNO, wie der UNICEF, der FAO u. a., also Einrichtungen, die der Verständigung in der Welt, dem sozialen Fortschritt, der Verbesserung der Bildung und insbesondere der Hilfe für die Entwicklungsländer durch Förderung der Agrarproduktion dienen, beteiligt hat.

Mit dieser Haltung hat die Bundesrepublik für ihre Bürger gewissermaßen die Visitenkarte abgegeben und damit ihre Eintrittskarte als Partner mit dabeizusein, wenn es darum geht, Aggressionen abzubauen und friedliche Zusammenarbeit einzuleiten.

Diese fortschrittliche Auffassung des Bundes zur Entwicklungshilfe war entscheidend dafür, daß auch für Witzenhausen die finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden konnten, um ab 1957 hier zunächst von der GmbH „Deutsches Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft“ und dann ab 1966 von der Bundesrepublik und vom Land Hessen eine gemeinsam getragene öffentliche Bildungsstätte zu unterhalten.

Der seit Jahren in den hochentwickelten Industrieländern bestehende Überschuß an Nahrungsmitteln darf den verantwortlichen Politikern und uns allen nicht die Augen vor folgenden Zusammenhängen verschließen:

- Die Bevölkerungsvermehrung außerhalb der westlichen Welt, großen Teilen des Comecon und Japan scheint unvermindert anzuhalten, trotz bemerkenswerter Bemühungen, z. B. Indiens, die Geburtenrate zu drosseln,
- große Teile der Welt haben auf lange Sicht eine starke nahrungsmäßige Unterversorgung, besonders an Eiweiß!
- Die Verbesserung der Agrarproduktion in diesen Ländern ist und bleibt die vordringlichste Aufgabe,
- ohne umfassende Verbesserung der Nahrungsproduktion lassen sich weder wirtschaftlicher Fortschritt und soziale Gerechtigkeit noch bessere internationale Zusammenarbeit verwirklichen.
- Der Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten und der Vermittlung, des „know how“ in Landwirtschaft und Gewerbe kommt aus all diesen Gründen die erste Priorität zu.

Der Vereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Hessen vom 6. Oktober 1966 über die Errichtung einer von der Bundesrepublik und dem Lande Hessen getragenen Institution gingen lange Verhandlungen voraus, zu denen ich zugezogen wurde, als der damalige Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Kai Uwe von Hassel, den Ministerpräsidenten unseres Landes, Dr. h. c. Georg August Zinn, in der Staatskanzlei besuchte, um ihn zur Zusammenarbeit für die Förderung und den Ausbau von Witzenhausen zu gewinnen. Die erste Entscheidung war, daß die Aufgabe dem Hessischen Minister für Landwirtschaft und Forsten zugeordnet wurde. Mir oblag es, die Verhandlungen mit Bonn, damals Walter Scheel, als Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Staatssekretär Vialon zu führen, ebenso mit dem Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Hermann Höcherl und seinen Mitarbeitern.

Das Ergebnis dieser zum Teil sehr harten Verhandlungen war der erwähnte Vertrag vom 6. Oktober 1966 „Vereinbarung über die Errichtung und Unterhaltung einer Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft“, dessen § 1 (1) folgenden Wortlaut hat:

„Das Land Hessen errichtet am 1. Juli 1966 in Witzenhausen eine Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft, die den Namen *Deutsche Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft* erhält“.

Im § 3 ist die Kostenfrage geregelt mit der Maßgabe, daß Personal-, Sach- und allgemeine Kosten je zur Hälfte von Bund und Land getragen werden.

Über die Beteiligung an den Investitionskosten wurde am 10. August 1970 zwischen dem Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit

und dem Hessischen Minister für Landwirtschaft und Forsten mit Zustimmung der beiderseitigen Finanzminister vereinbart, daß das Beteiligungsverhalten Bund / Land 60 zu 40 % betragen soll.

Damit war die Grundlage für die Ihnen allen bekannte Entwicklung gelegt. Ich möchte diese Chronik aber nicht abschließen, ohne des Vorsitzenden des Aufsichtsrats der „GmbH Deutsches Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft“, Dr. Erich Keup und des damaligen Geschäftsführers Herrn Schmalz mit höchster Anerkennung gedacht zu haben.

Von besonderer Bedeutung war außerdem, daß das im Jahre 1963 gegründete Seminar für ländliche Entwicklungshilfe durch den Vertrag zwischen Bund und Land Hessen mit Wirkung vom 21. 12. 1967 in die „Deutsche Ingenieurschule für Tropenlandwirtschaft“ eingegliedert wurde.

Damit wurde in der Geschichte dieser Lehranstalt erstmalig zum Ausdruck gebracht, daß hier nicht nur eine rein schulische Ausbildung stattfinden, sondern daß hier das Tor für eine internationale Zusammenarbeit weit aufgestoßen werden sollte. Die Anerkennung ist auf dieser Grundlage der Bildungsstätte in Witzenhausen durch tatkräftigen und ideenreichen Einsatz ihrer Leiter und Dozenten sowie durch nachhaltige Förderung von Bund, Land und der GmbH in den 15 Aufbaujahren nach der Wiedereröffnung im Jahre 1957 nicht versagt geblieben.

- Aus der 2- bzw. 4-semestrigen Lehranstalt wurde 1966 eine 6-semestrige Ingenieurschule und 1971 der Fachbereich „Internationale Agrarwirtschaft“ der Gesamthochschule Kassel.
- Aus der zunächst fast nur von jungen Deutschen besuchten Lehranstalt wurde immer mehr eine auch von Ausländern — und gerade solchen aus Entwicklungsländern — frequentierte Hochschuleinrichtung. Während in den Jahren 1959—1966 nur knapp 10 % der Absolventen Ausländer waren, sind es inzwischen in den letzten Jahren durchschnittlich 25 % etwa gewesen.
- Aus der ursprünglich fast einseitig schulischen Einrichtung wurde immer mehr eine Bildungsstätte, die neben dieser Aufgabe auch die direkte Vorbereitung für einen beruflichen Einsatz von Einheimischen und Ausländern in der Dritten Welt oder in Entwicklungsländern sowie die Erwachsenenbildung und das Kontaktstudium als eigentlichen Auftrag übernommen hat. Gerade diese zusätzlich genannten Aufgaben haben Witzenhausen zu einem echten Zentrum internationaler Zusammenarbeit gemacht.

Bei einer mehr gegenwartsbezogenen Betrachtung ist die Zahl der Absolventen dieser Bildungsstätte, die in der Entwicklungshilfe tätig sind — es handelt sich gegenwärtig um etwa 100 von 650 Agrarexperten, die im Auftrag der Bundesrepublik in der Agrarhilfe tätig sind —, der wichtigste Maßstab für das erfolgreiche Wirken. Bei einer mehr zukunftsorien-

tierten Betrachtung dagegen, leisten auch die vielen anderen Absolventen, die freiberuflich im Ausland oder im Inland bei Firmen und Institutionen mit Auslandsverflechtungen tätig sind, und vor allem die Studenten aus dem Ausland und der Dritten Welt einen mindestens ebenso wichtigen Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit.

Wenn wir Entwicklungshilfe auch als Auftrag zur besseren sozialen Gerechtigkeit verstehen, müssen wir vorrangig das Bildungsniveau der Bevölkerung der Entwicklungsländer heben. Die Breitenwirkung eines hier in Witzenhausen ausgebildeten Ausländers in seiner Heimat wird der eines Entwicklungshelfers nicht nachstehen. Eine Ausbildung im Ausland ist und bleibt ein besonders wichtiger Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit. So scheint mir auch die oft geführte Diskussion, ob es nicht richtiger wäre, auf eine Ausbildung von Vertretern der Entwicklungsländer in Deutschland weitgehend zu verzichten und dafür umso mehr für deren bessere Ausbildung im eigenen Land zu sorgen, von zu enger Betrachtung gekennzeichnet.

- Der 1. Schritt zur agrarischen Entwicklungshilfe ist die Entsendung von eigenen qualifizierten Entwicklungshelfern und die Ausbildung von Vertretern der Entwicklungsländer in Staaten mit höherer technischer und wissenschaftlicher Entwicklung.
- Der 2. Schritt zur agrarischen Entwicklungshilfe ist der Ausbau von entsprechenden Bildungseinrichtungen im jeweiligen Land der Dritten Welt.
- Der 3. und zukunftsorientierte Weg zum Fortschritt im Agrarbereich und damit auch zur Verbesserung der Lebensbedingungen der ganzen Welt ist die Unterhaltung von Bildungseinrichtungen mit gleicher fachlicher Zielsetzung in den Ländern der Dritten Welt und in unserem Land sowie ein möglichst breiter Austausch von Lehrern und Studenten.

Welchen Schritt wir im Einzelfall wählen sollten, hängt von dem Stand der Entwicklung in den einzelnen Partnerländern ab. Dabei sollten wir jedoch im Interesse einer besseren internationalen Zusammenarbeit das aufgezeigte Endziel nicht übersehen, daß

- möglichst viele Jugendliche einen Teil ihrer Ausbildung — gerade im Hochschulbereich — im Ausland absolvieren sollten und
- sich möglichst viele Erwachsene auch an Fortbildungsveranstaltungen, die Bildungseinrichtungen im Ausland veranstalten, beteiligen.

Trotz eigener finanzieller Schwierigkeiten auf Bundes- und Landesebene dürfen wir die Forderungen, die an uns zum Ausbau von Bildungseinrichtungen mit speziellem Beitrag für die Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit gestellt werden, nicht zurückstellen. Die Mittel, die Bund und Land in derartige Bildungseinrichtungen investieren, werden

langfristig die reichsten Früchte tragen, weil sie nachhaltig dem Frieden und dem Fortschritt in der ganzen Welt dienen. Bei meinen Darlegungen im Rahmen dieser Festansprache darf ich auch die Verantwortlichen der Gesamthochschule Kassel um Verständnis dafür bitten, daß gerade der Fachbereich „Internationale Agrarwirtschaft“ in Witzenhausen, der vorrangig einer weltweiten Entwicklungspolitik und besseren internationalen Zusammenarbeit dient, einer besonders großzügigen Betrachtung bedarf.

Es geht hierbei nicht nur um eine Bitte hinsichtlich der Förderung der Landwirtschaft als Minderheit, sondern um einen Appell an die Einsicht, daß uns viele Bereiche des technischen, wissenschaftlichen und bildungsmäßigen Fortschritts im eigenen Land langfristig erst dann voll nutzen, wenn wir die internationale Zusammenarbeit in umfassender Form verbessern.

Gleichzeitig möchte ich an die Vertreter der Gesamthochschule Kassel die Bitte richten, nach Möglichkeiten zu suchen, für die in- und ausländischen Studenten des Agrarbereichs in Witzenhausen aufbauende Studiengänge innerhalb der Gesamthochschule Kassel oder auch einer anderen, benachbarten Universität anzubieten. Auch dadurch könnte die internationale Bedeutung der Bildungseinrichtungen in Witzenhausen ausgebaut werden. Nehmen Sie mir diese wenigen Hinweise ab, die keineswegs erschöpfend sind.

Meine politische Arbeit als Abgeordneter hat mich von der aktiven Einflußnahme auf die Entwicklung in Witzenhausen abgelenkt. Ich empfinde mich auch nicht als Organisator auf dem Gebiet moderner Pädagogik und der ihr zugeordneten Einrichtungen, um eine abschließend gültige Aussage an diesem Ort und zu dieser Stunde machen zu können.

Wir alle, die wir hier versammelt sind, Dozenten, Studenten, Vertreter der Administration aus Bund und Ländern, ja alle für die Witzenhausen nicht nur Symbol, sondern Auftrag bedeutet, sollten das Ziel unverrückt im Auge haben.

Das Ziel, nämlich den Bildungsauftrag, junge Deutsche zu Agraringenieuren für ihre Aufgabe in Übersee vorzubereiten und Studenten aus Entwicklungsländern Wissen zu vermitteln.

Ich hätte kein Verständnis dafür, wenn dieser Auftrag, der mit soviel gutem Willen und Begeisterung aufgenommen wurde, eine Schmälerung erfahren würde. Man muß die Organisationseinheit Internationale Agrarwirtschaft als eine Einheit sehen, deren Absolventen z. T. in die staatlich geförderte Entwicklungshilfe gehen, zum anderen in die Privatwirtschaft. Alle brauchen sie die entwicklungspolitische Ausrichtung.

Es wäre ein Verhängnis, wenn durch die Integration in die Gesamthochschule Kassel die notwendige Eigenständigkeit dieser Anstalt beeinträchtigt und ihr Ausbau mit den noch erforderlichen Einrichtungen, wie z. B. die Errichtung des Wohnheims für ausländische Studenten, zurückgestellt würde.

Wenn die Ausbildung nicht im Theoretischen versanden soll, sind ständige Auslandskontakte und Auslandsreisen — für Dozenten, Praktikanten und für Studenten zwingend erforderlich. Wir sollten uns hier an den Ausbildungsverfahren wie z. B. in Frankreich und Holland orientieren.

Meine Damen und Herren!

Es wäre ein ganzer Aufgabenkatalog nachzutragen, so z. B. die Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung für Entwicklungsländer, mit Feldafing, die Ausbildung von Counterparts und vieles mehr.

Worauf kommt es an und worum geht es uns allen, die wir die Entwicklung dieser einmaligen Bildungsstätte miterlebt und mitgestaltet haben?

Es geht schlicht darum, Witzenhausen zu einem Zentrum der Ausbildung von landwirtschaftlichen Fach- und Führungskräften für die Dritte Welt auszubauen und voll wirksam einzusetzen.

Meine Damen und Herren!

Lassen Sie mich schließen! So lange die Menschen in dieser Welt hoffen, ist die Zukunft nicht verloren. Wir, die wir in der von uns hochgeschätzten, aber in Frage gestellten Wohlstandsgesellschaft leben, vergessen allzu leicht den Auftrag, an den Nächsten zu denken, nicht nur den vor unserer Haustür, sondern an die Milliarden fern von uns lebenden armen Menschen! Ihnen weiterzuhelfen, nicht nur im Sinne christlicher Barmherzigkeit oder humanistischem Edelmut, wo wir nur wenige erreichen, sondern sie instanzzusetzen, mit ihren Problemen fertigzuwerden, indem wir ihnen Wissen und Können vermitteln. Das ist unsere politische Aufgabe, die wir nicht groß genug schreiben und dotieren können, wenn wir dem sozialen Ausgleich und dem Frieden in der Welt dienen wollen.